

Walter J. Hollenweger

Hans-Jürgen Hufeisen

Johannestexte

Metanoia-Verlag

Zu den Hintergründen des Theologischen Theaters siehe auch:
Walter J. Hollenweger, *Der Klapperstorch und die Theologie*.

4. Auflage

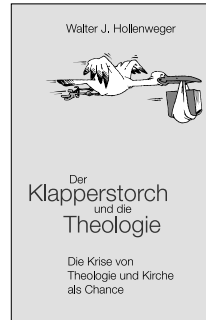
Walter J. Hollenweger

Der Klapperstorch und die Theologie

Die Krise von Theologie und Kirche als Chance

Da die Zahl der Theologiestudenten massiv zurückgeht, werden viele theologische Fakultäten überflüssig. Gleichzeitig aber wächst das Christentum stärker als die Weltbevölkerung, allerdings nicht bei uns und nicht in unseren Formen. Das bedeutet, dass die Krise der Theologie auch eine Chance signalisiert. Wie diese genutzt werden kann, zeigt der Verfasser auf Grund seiner über zwanzigjährigen Erfahrung als Universitätsprofessor im In- und Ausland.

Best.-Nr. B12, ISBN 978-3-907038-76-5, 208 Seiten, broschiert



weitere Informationen:

- www.wjhollenweger.ch
- www.biblische-spiele.ch
- www.theologisches-theater.de
- www.metanoia-verlag.ch
- www.oek-akademie.ch

Auskünfte zu Workshops, Seminaren und Aufführungen
zu den biblischen Spielen: Simon Jenny, Tel. 079 207 52 19,
www.simonjenny.ch



Metanoia-Verlag

CH-8953 Dietikon
Tel. +41 (0)44 741 41 89, Fax +41 (0)44 742 00 88

2. Auflage 2014
© Metanoia-Verlag

ISBN 978-3-907038-33-8

Johannestexte

1. Die Überwindung der Welt und die Angst (Joh. 16, 33)
2. Was heisst ›Jesus ist auferstanden‹? (Joh. 21, 1-14)

Diese beiden Bibelarbeiten führen in die Theologie und Spiritualität des Johannes-evangeliums ein. Sie knüpfen an dem an, was bereits in Nr. 38 dieser Serie (Fontana, die Frau am Brunnen und der siebte Mann; dort auch exegetische Literatur) angelegt wurde. Die drei Bibelarbeiten können auch in Serie gespielt werden.

Personen

Sprecher oder Sprecherin

Johannes

ein Täuferjünger

Simon (ein anderer Täuferjünger)

Mandäerin 1

Mandäerin 2

Samaritanerin

Alle Figuren können auch von Frauen, resp. Männern gespielt werden.

Instrumentalisten, Chor, Gemeinde

Tanzgruppe

Die Überwindung der Welt und die Angst

G D D F#

Ein Mor - gen leuch - tet hell ins Land, den

Text: Jörg Zink
Musik: Hans-Jürgen Hufeisen, nach einer jemenitischen Melodie

D Hm Em Hm A/C# Em

Gott vom Him - mel dir ge - sandt. Ste - he.

G/H D D4/A D/A A A D

ste - he, daß die Nacht ver - ge - he.

Hm Refrain Hm Em

Laßt uns en - den al - le Kla - gen.
Laßt uns mit den Ler - chen sin - gen.

2. Der Morgen ruft mit leiser Stimm: Was Gott dir sagt, o Mensch, vernimm!
Höre! Höre, dass dich nichts beschwere.
Refrain

A A/C#

laßt uns ei - nen An - fang wa - gen.
rüh - men Gott in al - len Din - gen.

3. Der Morgen gibt dir weiten Raum. Wach auf, steh auf aus Nacht und Traum.
Singe! Singe, dass der Tag gelinge.
Refrain

D G D/A A

sin - gend, daß wir nicht ver - za - gen
so wird un - ser Werk ge - lin - gen

Hm F# Hm

die - sen Tag.
die - sen Tag.

1. Vorspruch zur narrativen Exegese

Sprecher

Wir werden heute zwei narrative Exegesen vorstellen. Eine narrative Exegese ist eine Auslegung einer biblischen Perikope in Erzählform aufgrund der historisch-kritischen Forschung. Nötig ist sie, weil selbst nach 100 Jahren wissenschaftlicher Bibelauslegung fast universal akzeptierte Einsichten – auch von den evangelikalen Bibelwissenschaftlern akzeptierte – in der Gemeinde immer wieder in Frage gestellt oder gar aktiv verdrängt werden, was dann die Pfarrer dazu veranlasst, ihr wissenschaftliches Rüstzeug in der Gemeinde zu verschweigen. »Die wissenschaftliche Exegese lebt davon, dass sie nicht zur Kenntnis genommen wird«, sagte uns Prof. Conzelmann in bissiger Selbstironie. Und so ist es: Selbst – und gerade – unter Akademikern an der Uni kann man die krassesten Dinge hören, wie z.B.: »Ich kann nicht Christ sein, denn ich kann nicht glauben, dass die Welt in sieben Tagen erschaffen wurde.« Wenn ich dann sage, dass ich das auch nicht glaube, so meinen sie, ich sei aber ein sehr liberaler Theologe. Das ist aber nicht der Fall. Dass die ersten Kapitel der Bibel nicht darüber Auskunft geben, wie die Welt *entstanden* ist, sondern wie wir uns in ihr zu verhalten haben, ist schon seit hundert Jahren bekannt in der Theologie.

Wenn ich als Theologe behaupten würde, die kleine Nachtmusik sei von den Beatles und Max und Moritz von Friedrich Schiller geschrieben worden, dann würde man mich zurecht für unwissend halten, auch wenn ich weder Literatur- noch Musikwissenschaftler bin. Wenn aber Ähnliches und Schlimmeres behauptet wird in Bezug auf die Gattungen und Autoren der Bibel, so hält man das für Glauben. Meine Damen und Herren, das ist nicht Glaube, das ist schlichtweg Ignoranz.

Wir Theologen sind an dieser Sachlage nicht unschuldig. Wie aber besser machen? Wir machen es besser, indem wir die spezifischen Profile biblischer Verfasser plastisch herausarbeiten – eben durch narrative Exegese. Besonders betrifft das die Evangelien-Verfasser. Wir fragen dann eben nicht mehr: »Warum hat Jesus... warum haben die Jünger

das und das getan, gemacht?« sondern: »Warum erzählt der Verfasser das so und nicht anders?«

Narrative Exegese ist etwas anderes als das Bibliodrama. Das Bibliodrama beantwortet die Frage: Was sagt *mir* dieser Text? Darum kann ein Bibliodrama von jedem, auch von nicht-theologisch Geschulten erarbeitet werden. Die narrative Exegese aber bezieht die Teilnehmer in einen historischen und wissenschaftlichen Auslegungsprozess. Sie nimmt sie für mündige Menschen und mutet ihnen auch einiges an Wissen zu. Die narrative Exegese versucht darum die Frage zu beantworten: Was wollte der *Autor* dieses Textes sagen? Denn vermutlich wollte er ja etwas Bestimmtes sagen. Zur Beantwortung dieser Frage muss man Zugang zur exegetischen Fachliteratur und zum Grundtext haben. Man muss die Frage beantworten können: Wer hat diesen Text, warum und für wen geschrieben? D.h. es müssen die normalen Grundfragen *jeder* Textarbeit (auch nicht biblischer Texte) traktiert werden.

Beide Formen, das Bibliodrama und die narrative Exegese haben ihre Berechtigung in der christlichen Kirche. Da Sie mich aber als *Theologe* eingeladen haben, wähle ich die narrative Exegese für unsere Johannestexte.

2. Das Aufregende an Johannes

Sprecher

Das Aufregende an Johannes ist, dass er so ganz anders ist als die übrigen Evangelien. Aufregend ist ferner, dass er – wie fast alle biblischen Autoren – ein narrativer Theologe ist, d.h. er verpackt seine Theologie in eine geschichtliche Komposition. Er arbeitet zuerst mit Liedern und nur ganz selten mit Lehrsätzen, zuerst mit Geschichten und Gleichnissen und nur implizit mit einem kohärenten System. Sie werden es merken, sobald wir Johannestexte lesen, dass er sich um unsere logischen Ablaufschemata foutiert. Wenn einer am theologischen Seminar einen theologischen Traktat im Stile des Johannes abliefern würde, würde er mit Glanz und Glorie durchfallen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Er verwendet Quellen und gibt sie nicht an.
2. Er hat eine bestimmte Interpretation von Jesus, eine Hermeneutik nennt man das, aber er diskutiert und begründet sie nicht – ein schwerer Sündenfall in unserem Wissenschaftsbetrieb. Er tut, was er tun will, ohne lang und breit zu erklären, was er zu tun gedenke. Er redet von einem präexistenten Gottwesen, einem Gottwesen, das von Anfang der Welt an existierte, das auf die Erde kommt, dort seine Mission erfüllt und wieder in den Himmel zurückkehrt. Das ist in den anderen Evangelien völlig anders.
3. Im Gegensatz zu den andern Evangelien hat er keine Eschatologie, keine Lehre von der Endzeit. Endzeit, Kairos, ist dort, wo Jesus ist. Er erwähnt das ›Unser Vater‹ nicht, er betont die Sakramente – Taufe und Abendmahl – nicht. Anstelle der Abendmahlsperikope hat er die Fusswaschung. Er hat keine Dämonengeschichten. Nach seiner Meinung haben die Dämonen in der Gegenwart Jesu nichts zu suchen. Sie kommen einfach nicht vor. Ja, er erwähnt nicht einmal die Kirche. Die Kirche heisst bei ihm – wie bei den Quäkern – die ›Gesellschaft der Freunde‹. Ja, liebe Freunde, ›Freunde‹ sind wir nach dem Zeugnis des Johannes, nicht Kirche.
4. Er hat einen Schluss, der schon bei den ersten Christen nicht als solcher akzeptiert wurde. Das hat einen Kollegen veranlasst, einen eigenen Schluss anzufügen.

Ich selber, wenn ich im Prüfungsausschuss für eine solche Arbeit sässe, müsste auf Grund vorgegebener Kriterien, den Verfasser durchfallen lassen: Theologisch ungenügend und wissenschaftlich inkompetent! Was für eine Ungeheuerlichkeit, dass wir eine solch grossartige Komposition nicht als das erkennen, was sie ist, ein theologischer Wurf von weltgeschichtlicher Grösse. Sie verstehen, warum ich der Meinung bin, dass unsere westliche Theologie in eine Sackgasse geraten ist. All dies sind Gründe, von unseren Mitchristen in der Dritten Welt zu lernen und es besser zu machen, aber nicht, indem wir auf die kritische Exegese verzichten, sondern indem wir sie aus dem Glashaus der Uni befreien und der Gemeinde Jesu Christi zur Kritik vorlegen.

Und genau das werden wir jetzt tun. Wir kommen nun zur narrativen Exegese. Ich schlüpfe in die Rolle des Evangelisten Johannes und ziehe mir deswegen diese Stola an, damit Sie wissen, ich rede jetzt also den Johannes.

3. Johannes, der Evangelist

Johannes

Ich bin Johannes, Gemeindeleiter der Gemeinde zu Damaskus. In unserer Gemeinde gibt es verschiedene Strömungen. Da sind zuerst einmal die *Jünger des Johannes des Täufers*.*

* Tonspot

Es waren hagere, asketische Gesellen. Sie fragten mich immer konkret nach dem, was denn wirklich damals passiert sei, als Jesus starb und auferstand.

The musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in G minor, with lyrics: 'Drei Frauen versanken im Grauen des Todes. Sie schauten am Morgen Christus das Licht.' The middle staff shows the chord progression: Fm Eb/G G Cm Bb/D Eb Ab Bb7 Cm Cm Bb/D Gm Ab/C Bb Ab G. The bottom staff is the bass line.

Text: Jörg Zink
Musik: Hans-Jürgen Hufeisen

Johannes

Sie hielten am jüdisch-prophetischen Konzept fest. Für sie zeigt sich das »Reich Gottes« – ein Terminus den ich vermeide in meinem Evangelium – in Heil und Heilung, in Gerechtigkeit und Gericht an den Mächtigen, wie das ja Jesus und der Täufer vorgeführt hatten. Nach dem Fall Jerusalems waren sie geflohen und hatten sich unserer Gemeinde angeschlossen. Auf sie gehen die starken Täuferberichte in meinem Evangelium zurück.

* Tonspot

Dann waren da auch die *Mandäer und Mandäerinnen*.*

Sie kamen aus dem Osten und redeten von Kräften und Mächten, von Engelwesen und göttlichen Erscheinungen. Für sie war die Welt geteilt in das Materielle (das Böse und das Niedrige) und in das Geistige (das Religiöse, das Ethische, das Intellektuelle, das Ästhetische). Gegenüber dem Dunkel dieser Welt betonten sie das *innere Licht*:

3.
Be - ginnt denn die
Not. will ich rüh - men und sin - gen. in
Dun - kel und Äng - sten prei - sen dein Heil.

Johannes

Sie redeten in Gegensatzpaaren: Licht und Finsternis, Welt und Gott, unten und oben, innen und aussen, Lüge und Wahrheit. Sie wurden Christen, indem sie ihre New Age Frömmigkeit von der christlichen Botschaft der Konkretheit korrigieren liessen. Aber sie haben viel von ihrer Sprache und ihren Vorstellungen in unsere Gemeinde und in mein Evangelium gebracht.

* Tonspot

Und schliesslich waren da noch die *samaritanischen Christen**, die ebenfalls aus Samarien geflohen und zu uns gestossen waren. Ihnen verdanken wir die samaritanische Tradition.

Fm Eb/G G Cm Bb/D

Die Mit - te der Nacht ist der

Eb Ab Bb7 Cm Cm Bb/D

An - fang des Ta - ges, die Mit - te der

Gm Ab/C Bb Ab G

Angst ist der An - fang der Kraft.

Text: Jörg Zink
Musik: Hans-Jürgen
Hufeisen

Johannes

Sie zeigt sich vor allem in meinem vierten Kapitel. Doch darüber habe ich ja auf dem Kirchentag im Ruhrgebiet erzählt: Fontana, die Frau am Brunnen und der siebte Mann.

4. Auf dem Friedhof

Johannes

Heute nun erzähle ich Ihnen von einer Osterfeier auf unserem gemeindeeigenen Friedhof. Wir sammelten uns schon vor Tagesanbruch auf dem Friedhof. Wir gingen vorbei am Grab der Fontana und standen im Kreis um ein Feuer herum. Wir sangen:

Text: Jörg Zink
 Musik: Hans-Jürgen
 Hufeisen

Frauen 1 Fm Eb/G G Cm Bb/D
 Die Mit - te der Nacht ist der
 Frauen 2
 Drei Frau - en ver - san - ken im
 Frauen 3
 Be - ginnt denn die Not, will ich
 Männer (oder summen)
 Hal - le - lu - ja, Ha -

Eb Ab Bb7 Cm Cm Bb/D
 An - fang des Ta - ges, die Mit - te der
 Grau - en des To - des. Sie schau - ten am
 rüh - men und sin - gen, in Dun - kel und
 le - lu - ja, Hal - le -

Gm Ab/C Bb Ab G bei Fine!
 Angst ist der An - fang der Kraft.
 Mor - gen Chri - stus, das Licht.
 Äng - sten präi - sen dein Heil.
 lu - ja, Hal - le - lu - ja.

Täuferjunge

Es ist nun endlich an der Zeit, dass wir uns klar werden, was nach dem Tode mit uns passiert. Wir hören immer: Wo Jesus ist, da ist Gott. Was immer passiert in der Zukunft, was immer passiert mit uns, Jesus ist bei uns und damit Gottes Liebe. Aber nun sind schon viele von uns gestorben – nicht nur die Fontana aus Samaria. Wir haben ja sogar unseren eigenen Friedhof, von dem Jesus übrigens nie gesprochen hat. Das war unsere eigene Erfindung. Hier liegen unsere Mitbrüder und Mitschwester – ein Frass der Würmer. Heute ist Ostern. Was hat denn Ostern uns für eine Hoffnung gebracht, wenn wir sterben wie die andern, wenn wir Angst haben, wie die andern, wenn sich unser Leben äusserlich kaum unterscheidet von dem der andern?

Johannes

Ich wusste, dass sie diese Thematik anschlagen würden und hatte mich vorbereitet. »Ich lese euch vor«, sagte ich, »was Jesus seinen Jüngern zum Abschied gesagt hatte, bevor er sie verliess:

Er sagte: Dies habe ich in Rätselreden zu euch gesprochen. Es kommt eine Stunde, wo ich nicht mehr in Rätselreden zu euch spreche, sondern euch über den Vater in Offenheit Kunde geben werde. An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde. Denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich vom Vater ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen. Ich verlasse wieder die Welt und gehe zum Vater.«

Simon

Endlich redet er einmal im Klartext. Er erkennt, dass wir glauben, dass dieser Jesus der von Gott Gesandte ist. Doch wann ist diese Stunde, dieser Tag?

Johannes

Jetzt, heute ist dieser Tag. Hört nur weiter: Seine Jünger sagen: »Siehe, jetzt redest du in Offenheit und sagst keine Rätselrede. Jetzt wissen wir, dass du alles weisst und nicht nötig hast, dass dich jemand fragt. Deshalb glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.«